



Die große Flut

In den Tagen, da die Götter noch von Himmel auf Erden herabstiegen, vergingen viele Zeitalter, und die Menschen mehrten sich unter dem Himmel. Sie bauten Städte und Tempel, und ihr Lärm stieg bis zu den Göttern. Da sprachen die Großen des Himmels: *„Die Menschen sind wie eine Flut ohne Ende; ihr Geschrei raubt uns den Schlaf.“* Und sie beschlossen, das Leben zu vernichten.

Nur **Enki**, der Herr der Weisheit, widersetzte sich dem Rat. Im Stillen suchte er den Gerechten **Ziusudra** auf, der am Strom wohnte, und flüsterte zu ihm durch die Wand seines Schilfhauses: *„O Mann der Schilfhütte, o Sohn des Staubes, baue ein Schiff! Lass ab von Besitz und Ehre, rette dich und das Leben aller Wesen. Dein Boot soll den Sturm überdauern.“*

Ziusudra gehorchte. Er baute das große Schiff aus Holz und Pech, versiegelte es mit Bitumen, nahm seine Familie, die Tiere und die Samen der Felder hinein. Da kam der Tag der Dunkelheit: Wolken zerrissen den Himmel, Donner rollte, und der Wind der Götter brach die Dämme. Wasser stieg über die Tempel, über die Städte, über die Berge.

Sieben Tage und sieben Nächte tobte die Flut. Am achten Tag ließ Enki den Sturm ermatten, und das Meer fiel still. Ziusudras Schiff strandete auf einem Hügel im Osten. Er öffnete die Luke, warf sich nieder, brachte ein Opfer dar aus duftendem Holz.

Die Götter rochen den Wohlgeruch, und ihr Zorn verging. Enlil, der Zerstörer, sprach: *„Nie wieder soll eine Flut alles Leben tilgen.“* Enki trat hervor und sagte: *„Nicht alle Menschen sind böse; prüfe sie durch Maß, nicht durch Vernichtung.“*

Und die Götter segneten Ziusudra. Sie gaben ihm und seiner Frau das Leben der Unsterblichen jenseits des Meeres, in den Gärten des Ostens, wo die Flüsse entspringen.

So endete die große Flut – und die Menschen begannen von Neuem, das Land zu bebauen.